



FRAUENNOTRUF

Beratung und Unterstützung
für Frauen – Fachstelle zu
sexualisierter Gewalt

Deutscherherrenstraße 38, 54290 Trier
Tel. Beratung: 0651-200 65 88
Tel. Geschäftsstelle: 0651-49777
info@frauennotruf-trier.de, www.frauennotruf-trier.de

In Trägerschaft von: S.I.E. – Solidarität, Intervention, Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	2
1 Vorstellung der Institution Frauennotruf – Beratung und Unterstützung für Frauen - Fachstelle zu sexualisierter Gewalt	3
2 Der Frauennotruf als Beratungseinrichtung – Inanspruchnahme	5
2.1. Informationen zu den beratenden Personen – Gesamtkontakte	
2.2. Personen- und gewaltbezogene Daten zu den betroffenen Frauen und Mädchen	
3. Der Frauennotruf als Fachstelle zu sexualisierter Gewalt - Informationen und Veranstaltungsangebote	16
3.1. Information und Unterstützung für Betroffene – Rehabilitation	
3.2. Zielgruppenspezifische Präventions- und Bildungsangebote	
3.3. Öffentlichkeitsarbeit	
4.4. Zielgruppenspezifische Betrachtung der Erreichung von Zielgruppen im Bereich Präventions-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	
4. Arbeit in Fachgruppen	22
5. Ausblick	24

Anhang: Pressespiegel 2012

Vorwort

Der vorliegende Bericht zeigt die vielfältigen Aktivitäten des Frauennotrufs – der Fachstelle zu sexualisierter Gewalt – mit den Aufgabenbereichen Beratung, Prävention-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema *Sexualisierte Gewalt*.

Die Grundlage für die breite Angebotspalette, die offeriert werden konnte, bildete nicht zuletzt die große Unterstützung unterschiedlicher Personen und Institutionen, ohne die die Arbeit im Frauennotruf in dieser Form nicht möglich gewesen wäre. Wir möchten die Gelegenheit nutzen und uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Engagierten für die Unterstützung im vergangenen Jahr zu bedanken:

Ganz besonders beim ehrenamtlichen Vorstand von S.I.E. e.V.

Allen ehrenamtlichen Helferinnen.

Dem Förderverein des Internationalen Frauengartens.

Allen fleißigen Gartenfrauen.

Frau Sozialdezernentin Birk und den städtischen Mitarbeitenden.

Frau Beate Ohrlein, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung.

Den Frauenbeauftragten auf Stadt- und Kreisebene.

Den regionalen und überregionalen Krankenkassen.

Den Sparkassen Trier-Saarburg und Mittelmosel.

Dem Trierischen Volksfreund für die Aktion „Meine Hilfe zählt“.

Der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen für die unermüdliche Unterstützung.

Dem Zonta-Club für sein wiederholtes Engagement.

Der Werbeagentur *brandtec* in Trier für den unterstützenden Einsatz.

Der Heinrich-Böll-Stiftung, der Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V. und der Stiftung Interkultur.

Der Aktion Mensch, dem Diakonischen Werk, der Lokalen Agenda 21 und dem Trierer Bürgerservice für viele Maßnahmen im Internationalen Frauengarten.

Allen privaten Spendern und Spenderinnen.

Den Kollegen und Kolleginnen aus anderen Institutionen für die Zusammenarbeit.

Allen anderen, die einen Beitrag fürs Gelingen unserer Arbeit geleistet haben.

Und zum Schluss: all jenen, die uns ihr Vertrauen geschenkt und unsere Angebote in Anspruch genommen haben.

Trier, im April 2013

1. Vorstellung der Institution FRAUENNOTRUF – Beratung und Unterstützung für Frauen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt

Trägerinformationen

Der Träger des Frauennotrufs ist der gemeinnützige Verein *S.I.E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.* in Trier.



Neben der Trägerschaft für den Frauennotruf unterhält der Verein S.I.E. e.V. den *Internationalen Frauengarten* – ein soziales Integrationsprojekt für Frauen - sowie die *Interventionsstelle Trier* – eine Fachberatungsstelle für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

Aufgaben und Angebote

Die Beratungsstelle FRAUENNOTRUF (im Folgenden kurz: FNR) bietet unterschiedliche Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Thema *Gewalt* insgesamt und insbesondere zu *Sexualisierter Gewalt* an.

Im *Beratungsbereich* erhalten Frauen und Mädchen, die Opfer von (sexualisierter) Gewalt wurden, ein längerfristiges psychosoziales Unterstützungsangebot. Dies schließt die Begleitung bei Strafprozessen sowie die Weitervermittlung an andere Stellen ein. Außerdem erhalten Bezugspersonen, d.h. Personen, die mit betroffenen Frauen und Mädchen in Kontakt stehen (wie z.B. Angehörige und/oder Fachkräfte), Beratung und Unterstützung.

Ein weiteres Hilfsangebot für Betroffene stellen die Vortrags- und Seminarveranstaltungen zum Thema Selbsthilfe dar und auch die Initiierung von Selbsthilfegruppen.

Neben der Beratungsarbeit bietet der FNR zielgruppenspezifische Informations- und Präventionsveranstaltungen an und offeriert Bildungsangebote, fachliche Beratung und Supervision für Professionelle und MultiplikatorInnen. Auch der Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu *Sexualisierter Gewalt* ist im FNR von zentraler Bedeutung.

Im Jahr 2005 hat der FNR den *Internationalen Frauengarten* - ein soziales Integrationsprojekt mit emanzipatorischem Ansatz - initiiert. Das Projekt ist offen für interessierte Frauen, insbesondere für Migrantinnen, (schwer) traumatisierte Frauen (infolge erlebter sexualisierter Gewalt) sowie Frauen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Rahmenbedingungen

Im Jahr 2012 waren im FNR drei hauptamtliche Mitarbeiterinnen beschäftigt: Ingrid Gödde (Diplom Sozialarbeiterin), Anke Mockenhaupt (Diplom Psychologin) und für die Verwaltung Ann Katrin Bode (Studentin Psychologie). Außerdem wurden punktuell Honorarkräfte eingesetzt. Darüber hinaus leistete eine Vielzahl von Frauen kontinuierlich in nebenamtlicher Form Arbeit sowohl im FNR als auch im Frauengarten.

Die Einrichtung FNR wurde im Jahr 2012 zu 75% durch institutionelle Zuschüsse vom Land Rheinland Pfalz, der Stadt Trier und der umliegenden Kreise finanziert. Die noch fehlenden Mittel wurden auf der Grundlage von Projektanträgen, Honoraren, Spenden und Geldbußen akquiriert. Somit kann zusammenfassend festgestellt werden, dass 25% der erforderlichen Mittel durch Eigeninitiative beschafft wurden (vgl. Abb.1).

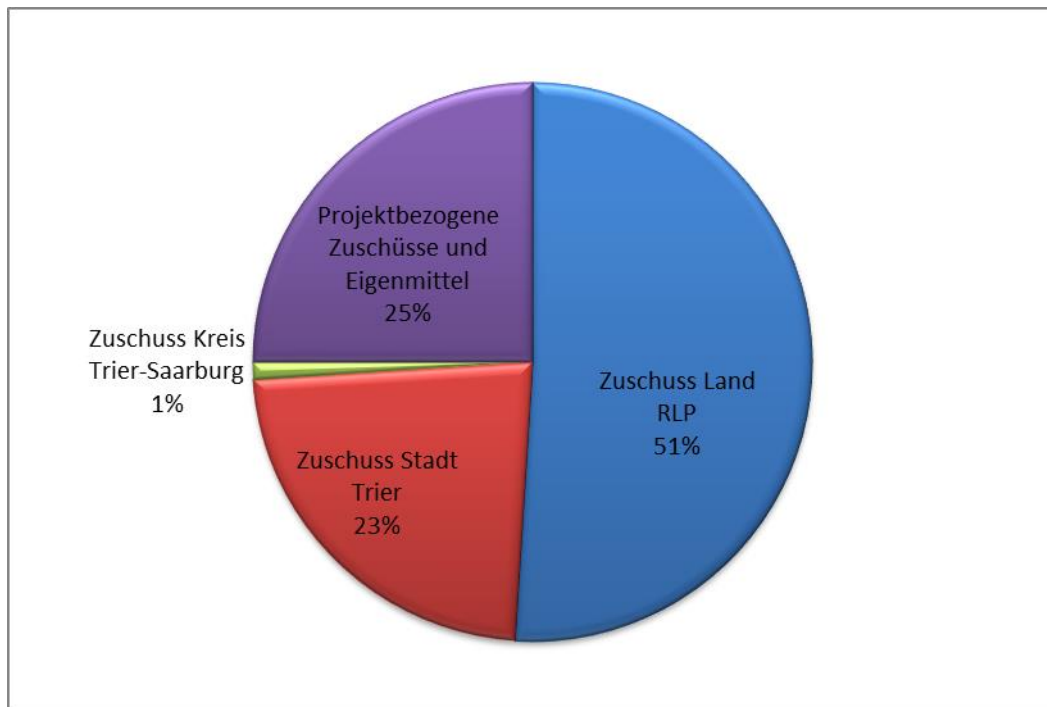


Abbildung 1: Finanzierungsquellen 2012 in Prozent

Der prozentuale Anteil der vom FNR zu beschaffenden Mittel ist im Jahr 2012 von zuvor 45% auf 25% gesunken. Das ist dem Umstand zu verdanken, dass das Land Rheinland-Pfalz den Zuschuss leicht erhöht und insbesondere die Stadt Trier den Bedarf für eine Erhöhung des Zuschusses anerkannt und vorgenommen hat.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung müssen für den Bereich *Mittelakquise* weiterhin in nicht unerheblichem Maße personelle Ressourcen, sowohl auf ehrenamtlicher als auch auf hauptamtlicher Ebene, eingesetzt werden, um eine stetige Finanzierung gewährleisten zu können.

2. Der Frauennotruf als Beratungseinrichtung – Inanspruchnahme

2.1. Informationen zu den beratenen Personen - Gesamtkontakte

Im Berichtsjahr wurden im FNR insgesamt 142 Personen beraten und unterstützt.

Bei 18 von 142 Personen wurden Beratungen (betroffene Frauen) im Vorjahr begonnen und im Jahr 2012 weitergeführt, d.h. es ergaben sich im Berichtsjahr 124 Erst- bzw. Neukontakte.

Wer wurde beraten?	Anzahl
Betroffene	99
PartnerIn	2
Mutter/Vater	5
Verwandte/r	5
FreundIn/Bekannte/r	8
Arzt/Ärztin/RechtsanwältIn	4
TherapeutIn	5
MitarbeiterIn einer sozialen Einrichtung	12
Sonstige/unbekannt	2
Gesamt	142

Tabelle 1: Differenzierung der beratenen Personen im Jahr 2012

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, wurden 99 betroffene Frauen und Mädchen sowie 43 Bezugspersonen beraten.

Hinweis: Personen- und gewaltbezogenen Daten zu den betroffenen Frauen und Mädchen sind unter Punkt 2.2. nachzulesen.

Mit betroffenen Frauen und Mädchen sowie Bezugspersonen wurden insgesamt 321 persönliche Beratungsgespräche, 293 telefonische Beratungen und 130 E-Mail-Beratungen durchgeführt. Außerdem wurden 8 Frauen/Mädchen zum Krankenhaus, zur Gynäkologin, Polizei, Rechtsanwältin und/oder beim Strafprozess begleitet (siehe Tabelle 2).

Art der Kontakte	Anzahl
Persönliche Beratungsgespräche	321
Telefonische Beratungen	293
E-Mail Beratungen/Brief	130
Begleitungen	8
Gesamtkontakte	752

Tabelle 2: Anzahl der Beratungen, differenziert nach Art im Jahr 2012

Hinweis: Weitere Beratungskontakte mit direktem Bezug zu den betroffenen Frauen und Mädchen - wie z.B. zu professionellen Bezugspersonen - sind in der Tabelle nicht erfasst; siehe dazu Personen- und gewaltbezogene Daten zu den betroffenen Frauen und Mädchen, Punkt 2.2.

Ein verständnisvolles und stützendes Umfeld ist für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen von großer Bedeutung, weshalb das Beratungs- und Unterstützungsangebot für Bezugspersonen einen hohen Stellenwert im FNR hat. Auch professionelle Bezugspersonen nutzen die Unterstützung durch unsere Fachstelle.

Insgesamt gab es mit Bezugspersonen 136 Beratungskontakte (face to face, telefonisch oder per Email). Über Bezugspersonen wurden (indirekt) 26 von Gewalt betroffene Frauen erreicht, von denen 16 selbst auch im FNR Unterstützung erhielten.

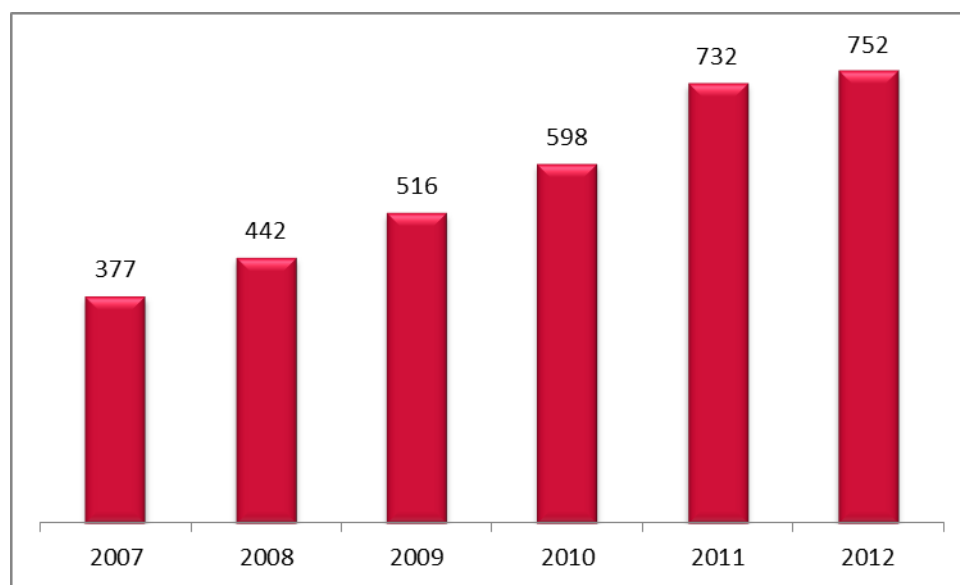


Abbildung 2: Gesamtkontakte im Jahresvergleich von 2007 bis 2012

Betrachtet man die Gesamtzahl der Beratungskontakte (Betroffene und Bezugspersonen) im Jahresvergleich, so wird deutlich, dass es in 2012 zu einer leichten Steigerung der Inanspruchnahme der Beratungsangebote des FNRs kam (vgl. Abbildung 2).

Regionale Herkunft der Beratenen

In der Beratung von Gewalt betroffener Menschen ist die Frage der Erreichbarkeit der Angebote von zentraler Bedeutung. Hierbei spielt auch die räumliche Erreichbarkeit eine wichtige Rolle. Abbildung 3 zeigt, woher die im FNR beratenen 142 Personen kamen.

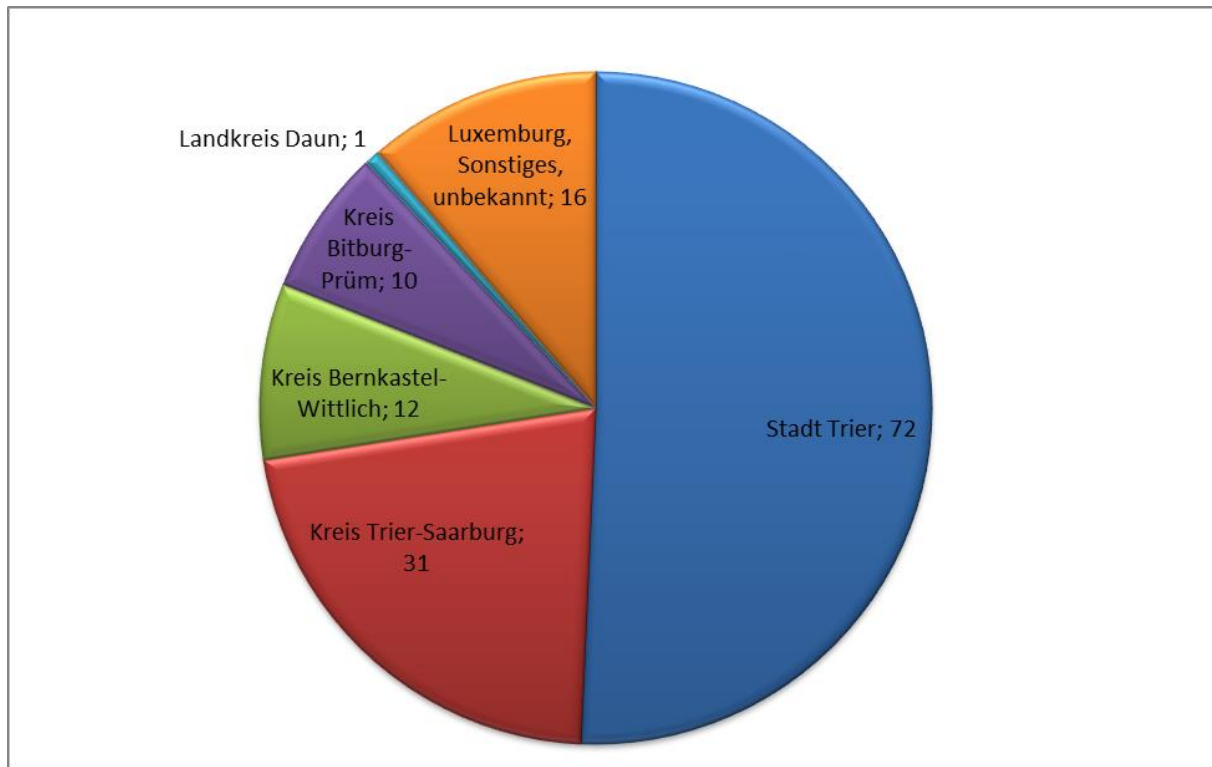


Abbildung 3: Regionale Herkunft der beratenen Personen im Jahr 2012 (N = 142)

Die Daten verdeutlichen, dass über 50% der beratenen Personen (72) aus dem Trierer Stadtgebiet kamen. Bei den Landkreisen der Region zeigt sich, dass die meisten Personen aus dem Kreis Trier-Saarburg kamen (31). Es gab aber auch Personen aus den Kreisen Bernkastel-Wittlich (12) und Bitburg-Prüm (10) sowie dem Landkreis Daun (1). Zudem, wie jedes Jahr, nutzen auch einige Personen aus anderen Städten in RLP/Deutschland und auch aus Luxemburg die Angebote des FNRs. Zu 10 Personen gibt es keine Auskunft über ihre Herkunft.

Insgesamt zeigen die Zahlen, dass mit zunehmender räumlicher Distanz die Inanspruchnahme der Angebote abnimmt. Dies kann als Hinweis gewertet werden, dass wohnortnahe Hilfsangebote für direkt Betroffene und (indirekt) betroffene Bezugspersonen notwendig sind.

Erstkontakte

Im Jahr 2012 haben 124 Personen im Zusammenhang mit einer erlittenen Gewalttat **erstmalig** mit dem FNR Kontakt aufgenommen. Verglichen mit den Vorjahren ist die Anzahl der Erst- bzw. Neukontakte leicht gestiegen. (vgl. Abbildung 4).

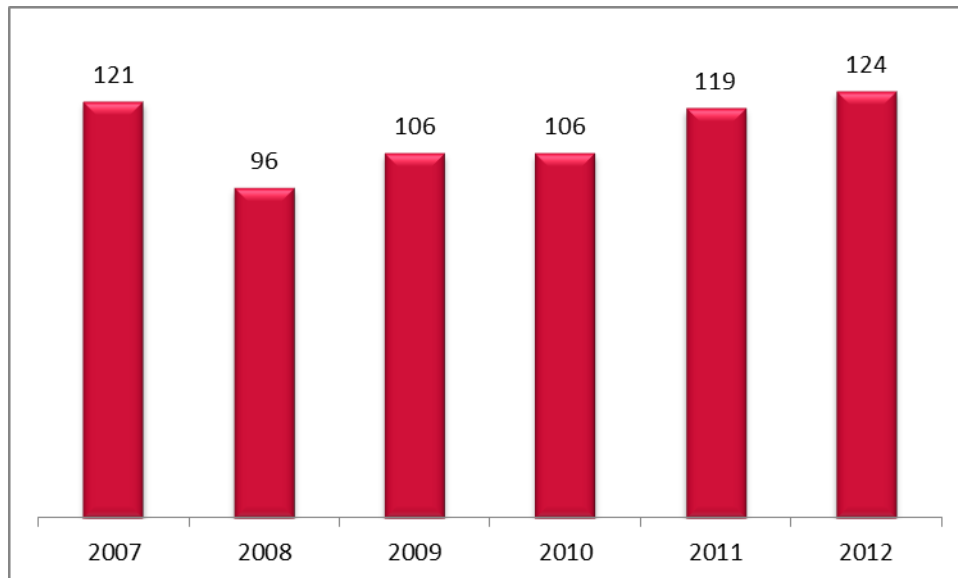


Abbildung 4: Anzahl der Erstkontakte in den Jahren 2007 bis 2012

Anliegen der Kontaktsuchenden

Die Kontaktsuchenden wenden sich mit sehr unterschiedlichen Anliegen an unsere Beratungsstelle. In Abbildung 5 sind die Erwartungen der Kontaktsuchenden nach Einschätzung der Mitarbeiterinnen dargestellt.

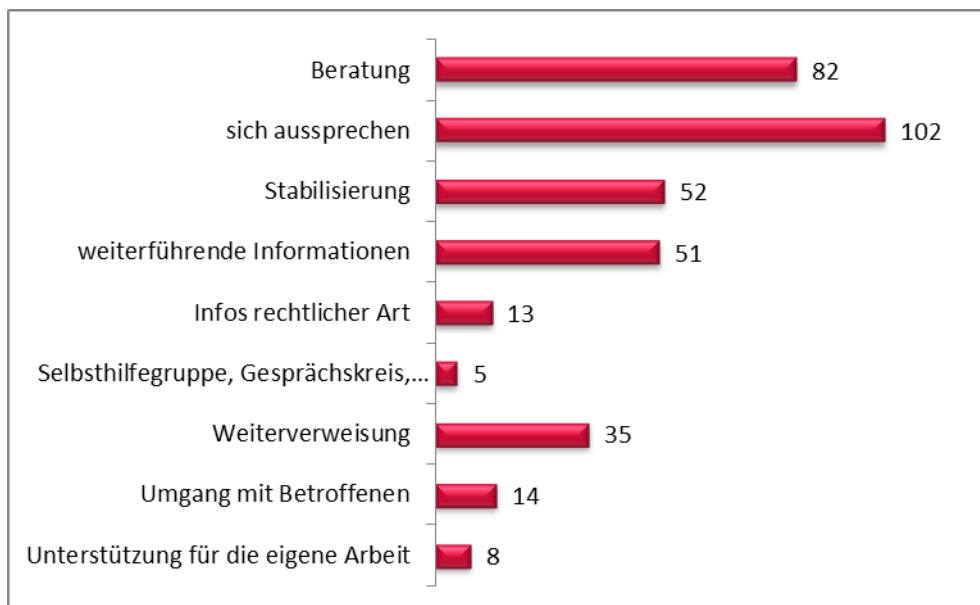


Abbildung 5: Erwartungen der Kontaktsuchenden nach Einschätzungen der Mitarbeiterinnen (Mehrfachnennungen möglich)

Bereits seit einigen Jahren ist feststellbar, so auch im Jahr 2012, dass von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen selbst und ganz explizit Beratung und Information anfragen (70%).

Darüber hinaus ist es zumeist für betroffene Frauen und Mädchen ebenso wichtig, dass sie Ereignisse oder Situationen, die sie als sehr belastend erlebt haben – es handelt sich hierbei in der Regel um Gewalterlebnisse – ansprechen zu können. In der Folge geht es häufig um die Frage weiterer Unterstützung im psychosozialen Bereich sowie um Informationen zur Anzeige/Strafprozess, zum Gewaltschutzgesetz oder auch zum Opferentschädigungsgesetz. Auch Fragen und Überlegungen zu Widerstands- und Gegenwehrmöglichkeiten und entsprechende Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen sind zumeist zentral.

Für Bezugspersonen geht es zumeist darum, wie sie die betroffene Freundin oder Partnerin hilfreich unterstützen können oder wie sie ggfls. mit der eigenen Belastung oder Überforderung umgehen können.

Für professionelle Bezugspersonen ist neben der Vermittlung von Betroffenen zum FNR, auch die Klärung der eigenen beruflichen Rolle „im Geschehen“ sowie Fragen zum Umgang mit der Betroffenen von Bedeutung.

Insgesamt ist unser Eindruck, dass wir seit vielen Jahren als eine Beratungseinrichtung wahrgenommen werden, die fachkompetent psychosoziale Beratung anbietet aber auch spezifische Informationen zum Hilfesystem für Betroffene von sexualisierter Gewalt und Bezugspersonen vermittelt.

2.2. Personen- und gewaltbezogene Daten zu den betroffenen Frauen und Mädchen

Aus Tabelle 3 wird ersichtlich, in welcher Art sich die Kontakte mit *direktem* Bezug zu den betroffenen Frauen und Mädchen gestalteten. Es wurden 311 persönliche Beratungsgespräche geführt, 210 Beratungen fanden am Telefon und 87 per E-Mail oder postalisch statt. Begleitungen erfolgten zu Anwältinnen (im Rahmen der psychosozialen Prozessbegleitung), zur Untersuchung ins Krankenhaus oder zur Ärztin/zum Arzt.

Art der Kontakte	Anzahl
Persönliche Beratungsgespräche	311
Telefonische Beratungsgespräche	210
E-Mail/Brief	87
Begleitungen	8
Kontakte insgesamt	610
<i>Telefonische Kontakte zu professionellen Bezugspersonen</i>	<i>45</i>
<i>E-Mail/Brief Kontakte zu professionellen Bezugspersonen</i>	<i>28</i>
Kontakte zu professionellen Bezugspersonen insgesamt	73
Gesamt	683

Tabelle 3: Differenzierte Darstellung der Art der Kontakte 2012 (N = 99)

Über die Beratungsgespräche hinaus umfasst die Beratungs- und Unterstützungsarbeit von Frauen und Mädchen weitere, meist telefonische Gespräche zum Informationsaustausch und Gespräche mit professionellen Bezugspersonen, um Absprachen bezüglich der Unterstützung zu treffen. Hierzu zählen beispielsweise Absprachen mit TherapeutInnen, MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen oder AnwältInnen u.a.

Die Dauer der Beratungen mit den betroffenen Frauen und Mädchen ist sehr unterschiedlich. Für die meisten Betroffenen reichen i.d.R. 1-5 Kontakte bzw. 6-10 Kontakte um aktuelle Probleme und anstehende Fragen zu klären und/oder geeignete weiterführende und/oder spezielle Angebote, z.B. Klinikaufenthalt oder Therapie, zu organisieren.

Für andere Frauen – insbesondere Frauen, die komplex traumatisiert sind - sind längerfristige Beratungen erforderlich, bis ggfls. eine Vermittlung in eine Therapie erfolgreich ist, eine Stabilisierung eingetreten und/oder eine befriedigende Klärung der aktuellen Situation erfolgt ist. Manchmal ist auch ein längerer Beratungsprozess erforderlich, bis die Planung und Entscheidung für weitere therapeutische Maßnahmen oder auch die Einleitung rechtlicher Schritte zentral wird.

Beratungen	Anzahl Klientinnen
1-5	57
6-10	23
11-20	10
Mehr als 20	9
Gesamt	99

Tabelle 4: Kurz- und Langzeit differenzierte Beratungen im Jahr 2012

Der seit Jahren steigende, vermehrte Bedarf an langfristiger psychotherapeutischer Begleitung erklärt sich durch die zunehmende Kontaktaufnahme von Frauen zur Fachstelle, die komplex traumatisiert wurden und in der Folge an umfassenden psychischen Beeinträchtigungen und/oder Erkrankungen leiden.

So nimmt etwa die Hälfte dieser Frauen mit der Kontaktaufnahme zum FNR erstmalig psychosoziale Unterstützung in Anspruch. Die andere Hälfte hat bereits unterschiedliche Angebote (Beratung/Therapie) erprobt, diese wurden zum Teil allerdings als nicht hilfreich erlebt oder konnten nicht weiter genutzt werden (z.B. wegen fehlender Kostenübernahme psychotherapeutischer Leistungen durch die Krankenkasse).

Alter der betroffenen Frauen und Mädchen

Bezogen auf das Alter der von Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen können Aussagen zu knapp 75% gemacht werden.

Alter	Anzahl
unter 14 Jahren	0
14-19	9
20-29	1
30-45	36
46-59	14
60 und älter	1
nicht bekannt	38
Gesamt	99

Tabelle 5: Alter der betroffenen Frauen und Mädchen

Wie aus Tabelle 5 ersichtlich, ist der Anteil betroffener Frauen im Alter von 30-59 mit insgesamt 50 Frauen (50%) am Stärksten vertreten. Der Anteil der jugendlichen Mädchen und Frauen im jungen Erwachsenenalter (14-29 Jahre) liegt mit 10 Frauen/Mädchen bei 10%.

*Hinweis: Diese Zahlen lassen keine Rückschlüsse darauf zu, ob die Frauen, die zu den beschriebenen Altersgruppen gehören, in besonderer Weise gefährdet sind „Opfer“ sexualisierter Gewalt zu werden. Nicht erfasst wurde das Alter der Betroffenen, über die Bezugspersonen berichtet haben und **nicht** im FNR beraten wurden.*

Gewalterfahrungen der betroffenen Frauen und Mädchen

In der Regel nehmen Frauen und Mädchen im Zusammenhang mit einer sexualisierten Gewalttat mit dem FNR Kontakt auf.

Beim Erstkontakt geht es in erster Linie darum, heraus zu finden, was das vordringliche Interesse der Betroffenen ist und was aktuell hilfreich sein könnte. Das bedeutet, dass seitens der Beraterin keine (detaillierten) Fragen zu einer möglicherweise erlittenen Gewalttat gestellt werden. In vielen Fällen erhält die Beraterin im Verlauf eines Beratungsgesprächs Informationen zu einer erlittenen Gewalttat, diese Informationen werden seitens des FNRs anonymisiert statistisch erfasst.

Aus Abbildung 6 wird deutlich, welche Informationen die Mitarbeiterinnen im Erstgespräch zu Gewalttaten erhalten haben.

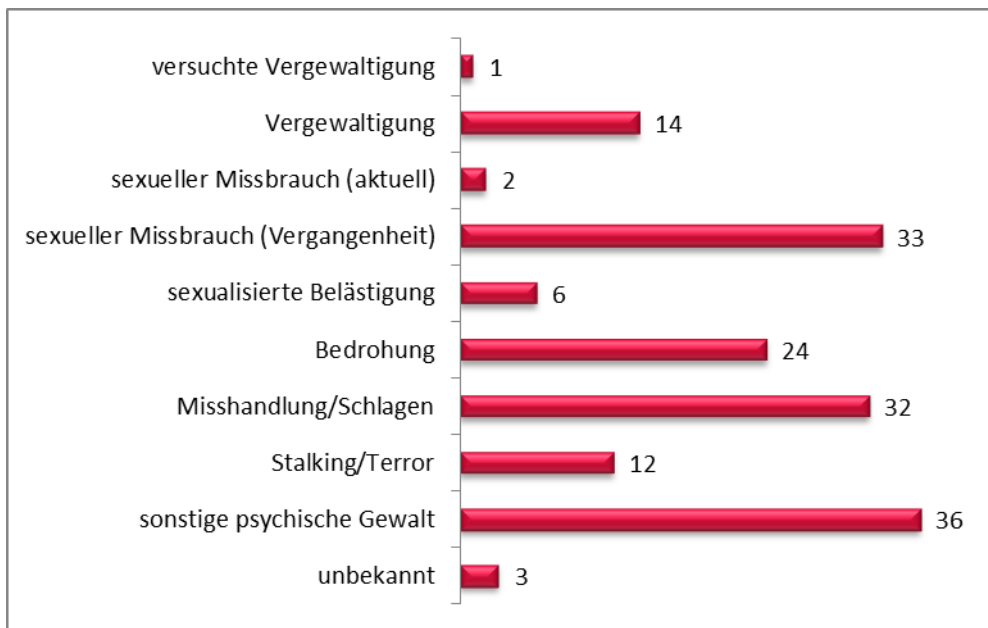


Abbildung 6: Art der erlebten Gewalt (Mehrfachnennungen möglich)

Im Jahr 2012 waren von den 99 betroffenen Frauen und Mädchen, die im FNR Beratung und Unterstützung gesucht haben, mindestens 40 mehrfach von sexualisierter Gewalt betroffen. Hierdurch entstehen häufig komplexe Traumatisierungen und in der Folge umfassende Problemlagen, die, wie bereits zuvor erläutert, längere Beratungsprozesse erfordern. Eine Weitervermittlung in Therapie wird zunehmend schwerer, weil ein ausreichendes Angebot an Trauma-Therapeutinnen fehlt, die explizit zum Thema *Sexualisierte Gewalt* arbeiten und infolge dessen lange Wartezeiten bei den vorhandenen Therapeutinnen einzuplanen sind.

Von den 99 Frauen und Mädchen haben insgesamt 33 Betroffene einen sexuellen Missbrauch im Kindesalter erlebt. Zwei Angaben bezogen sich auf Betroffene, die aktuell missbraucht wurden. Dreizehn Betroffene haben eine Vergewaltigung und 1 Betroffene eine versuchte Vergewaltigung erlebt. Sechs Betroffene haben eine sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz erlebt. Die Nennungen im Bereich Misshandlung/Bedrohung (56) verdeutlichen, dass Misshandlung und Bedrohung in der Regel bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter einen Bestandteil der ausgeübten Gewalt darstellen. Umgekehrt kann allerdings nicht gesagt werden, dass misshandelte Frauen häufig auch sexualisierte Gewalt erleiden. Wir müssen jedoch davon ausgehen, dass ein wesentlicher Anteil der Frauen, die sich aufgrund von Misshandlungserfahrungen an den FNR wenden, auch von sexualisierter Gewalt betroffen ist.

Zwölf Betroffene berichteten von „Stalking/Terror“, insbesondere durch den Ex-Partner und 36 Betroffene über *sonstige* psychische Gewalt. Hierunter fallen Beleidigung, Demütigung, Erniedrigung usw. (Mehrfachnennungen möglich).

Täter – Opfer – Beziehung

Wie in Abb. 7 dargestellt, kommen die *Täter* überwiegend aus dem nahen Umfeld der Betroffenen. Von insgesamt 64 Betroffenen (n=99) konnten wir Angaben zum *Täter* (*Tätern*) erfassen (71 *Täter*).

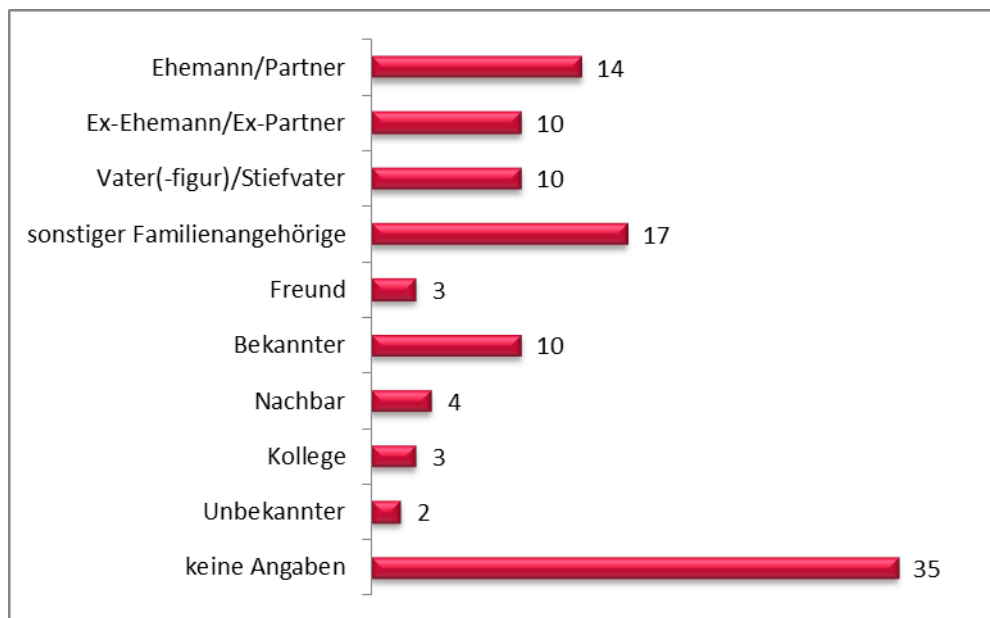


Abbildung 7: Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt (Mehrfachnennungen möglich)

Am häufigsten sind sonstige Familienangehörige wie z.B. Großvater, Onkel, Bruder u.a. (17 Nennungen), Ehemann/Partner (14 Nennungen), Ex-Ehemann (10 Nennungen) und Vater(-figur)/Stiefvater (10 Nennungen) sowie Bekannter (10 Nennungen). Die Täter waren bis auf eine Angabe alle männlich. Der Teil der *Unbekannten Täter* ist mit 2 Angaben niedrig.

Anzeigenbereitschaft

Erstmals haben wir im Berichtsjahr 2012 Angaben zur Anzeigenbereitschaft betroffener und Frauen erfasst.

Die Anzeigebereitschaft bei Sexualstraftaten ist bundesweit sehr niedrig. Laut der 2005 veröffentlichten Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, liegt die Anzeigebereitschaft in Fällen von körperlicher Gewalt bei 15% und bei sexualisierter Gewalt bei nur 8%.

Im Berichtsjahr 2012 haben 67 Frauen/Mädchen (n=99) Angaben zur Anzeigebereitschaft gemacht (keine Angaben: 32). Dabei gaben 18 Frauen/Mädchen (ca. 27%) an, die Tat/en angezeigt zu haben und 6 Frauen gaben an, dass sie planen die Tat/en anzuzeigen (ca. 9%). 64% der Frauen gaben an, keine Anzeige erstatten zu wollen. Die Anzeigequote liegt hier also deutlich höher als in der Studie.

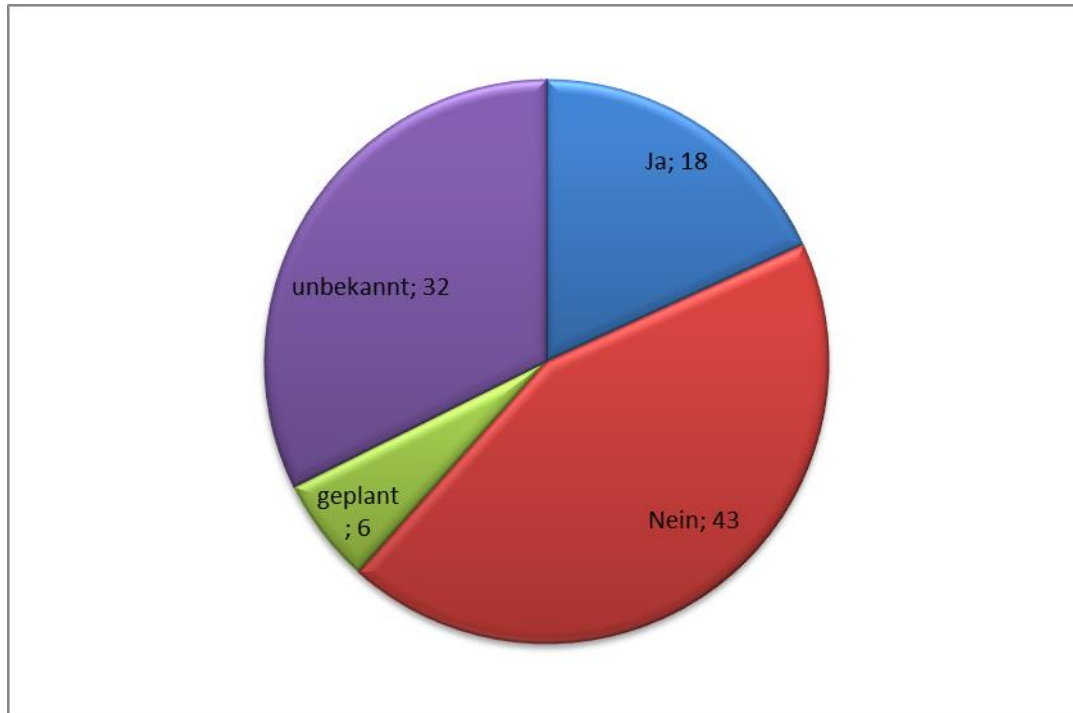


Abbildung 8: Anzeigebereitschaft der Betroffenen (N = 99)

Die insgesamt geringe Anzeigebereitschaft klärt sich durch unterschiedliche Faktoren, die u.a. mit der Tat und den Tatumständen zusammenhängen:

So stellen Gewalttaten wie Vergewaltigung und sexueller Missbrauch für Betroffene einen massiven Angriff auf ihre körperliche und seelische Integrität dar, der oftmals mit einer schweren Traumatisierung verbunden ist. Existenzielle Ängste, die Zerstörung von Vertrauen in sich selbst und anderen gegenüber, Scham, Ohnmacht und ein völliger Kontrollverlust über den eigenen Körper und den eigenen Willen sind zentral für das Erleben während und nach der Gewalt. Viele betroffene Frauen und Mädchen sind deshalb nach der Tat/den Taten nicht in der Lage, über das Erlebte zu sprechen oder gar eine Aussage zu machen. Sie haben Angst, schämen sich, möchten nicht noch einmal mit dem Erlebten konfrontiert werden oder können sich nicht an die Tatumstände erinnern. Diese Trauma-spezifischen Aspekte wiegen umso schwerer, wenn es sich – wie in den meisten Fällen (siehe auch Abb. 7) – um Täter aus dem eigenen sozialen Umfeld handelt.

Die Hemmschwelle, eine bekannte oder verwandte Person anzuzeigen, ist wesentlich größer als bei der Anzeige eines fremden Täters, insbesondere wenn ökonomische Abhängigkeiten bestehen und/oder gemeinsame Kinder vorhanden sind.

Weitere hemmende und belastende Faktoren können sein:

- ✓ Gezielte Täterstrategien wie Drohungen, Einschüchterungen und Schweigegebote sowie eine explizite Wahrnehmungsverwirrung - insbesondere bei Kindern oder bei jugendlichen Opfern - erschweren zusätzlich eine Anzeigenerstattung;

- ✓ Negative und unsensible Reaktionen von Personen aus dem sozialen Umfeld, sofern die Betroffenen über das Erlebte überhaupt sprechen können *sowie*
- ✓ die häufige Erfahrung von Betroffenen, dass ihnen nicht geglaubt, das Geschehene bagatellisiert oder ihnen eine Mitschuld unterstellt wird.

Letzteres korrespondiert aus unserer Sicht auch immer noch mit gesellschaftlich verankerten Vorurteilen und Mythen, beispielsweise zum Thema Vergewaltigung, die trotz Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit noch weit verbreitet sind (*siehe dazu auch Pkt. 3.3 - Öffentlichkeitsarbeit*).

*Sehr interessant zu diesem Thema auch die im Jahr 2012 durchgeführte Kampagne zu **Ich habe nicht angezeigt, weil....**- Über 1000 (betroffene) Frauen haben dazu ihre Statements abgegeben, siehe unter www.ichhabenichtangezeigt.de.*

Folgen der Gewalt

Zu den Folgen der Gewalt haben wir nachfolgende Angaben erfasst:

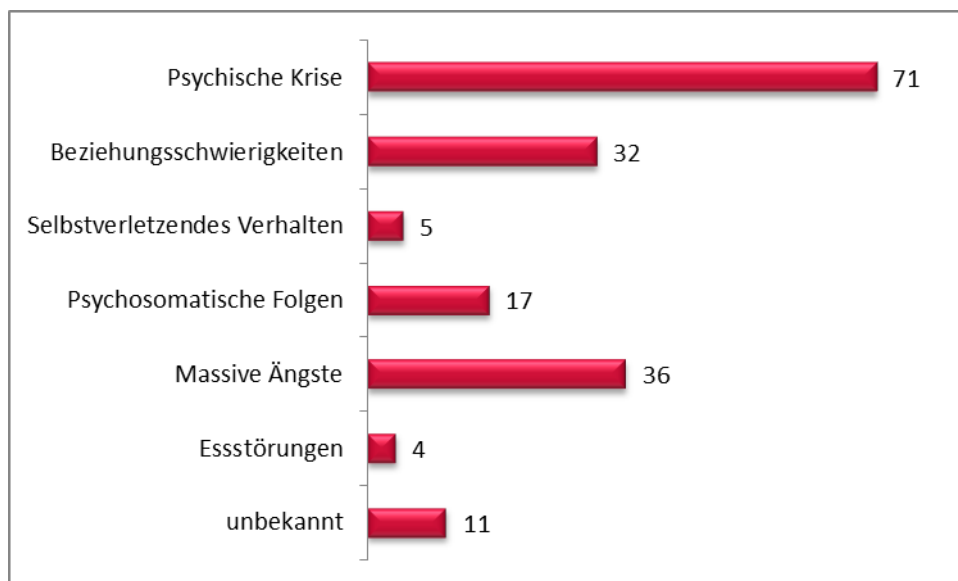


Abbildung 9: Folgen der Gewalterfahrungen (Mehrfachnennungen möglich)

3. Der Frauennotruf als Fachstelle zu Sexualisierter Gewalt – Informationen und Veranstaltungsangebote

3.1. Information und Unterstützung für Betroffene – Rehabilitation

Der FNR macht für von Gewalt betroffene Frauen unterschiedliche Angebote, die sowohl bei der Bewältigung des Alltags unterstützen als auch bei der Bewältigung der langfristigen Folgen von gravierenden Gewalterlebnissen helfen können.

Selbsthilfebereich

Im Bereich der Selbsthilfearbeit bieten wir Frauen, die (sexualisierte) Gewalt erlebt haben, die Möglichkeit, andere Frauen, die von Gewalt betroffen sind, kennen zu lernen. Ziel unserer Bemühungen ist es hierbei, Frauen bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erlebnisse zu unterstützen, die Selbsthilfepotentiale der Frauen zu stärken und dafür ressourcenorientierte Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen.

Im Jahr 2012 konnten wir wie in den Vorjahren ein Kulturprogramm im Rahmen eines Selbsthilfe-Cafés realisieren. Wie immer ging es uns dabei vor allem darum, möglichst viele direkt und auch indirekt betroffene Frauen (z.B. Bezugspersonen) mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen anzusprechen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, miteinander in Kontakt zu kommen und/oder sich zu speziellen Fragestellungen zum Thema *Sexualisierte Gewalt* zu informieren.

Wie auch im Vorjahr gab es Angebote zur Initiierung und ersten Begleitung einer Selbsthilfegruppe. Darüber hinaus fanden Vorträge rund um das Thema *Sexualisierte Gewalt* großes Interesse. Besonders erwähnen möchten wir an dieser Stelle den Vortrag mit anschließender Diskussion zum Thema „Fehlende Konfliktkultur in Frauengruppen? – „SISTERHOOD CAN KILL“ und den Workshop mit dem Titel „Zwischen Wertschätzung und Konfrontation – Konstruktive Kritik und ihre Chancen“. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht und auch in diesem Jahr durften wir uns über eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmerinnen freuen.

Aufgrund der positiven Resonanz auf das Kulturprogramm im Selbsthilfecafé, werden wir in 2013 erneut eine Veranstaltungsreihe organisieren.

Sehr hilfreich für unsere Selbsthilfearbeit war auch 2012 die Bereitschaft der Landeskassen AOK, BEK/GEK, BKK Land, DAK, IKK Südwest, Knappschaft, TK, und der örtlichen Krankenkassen wie AOK, BKK Vital, DAK, Deutsche BKK Trier, IKK Südwest, die Veranstaltungen im Rahmen der Selbsthilfe auch finanziell zu fördern.

Internationaler Frauengarten

In 2012 engagierte sich eine Gruppe von 25 Frauen kontinuierlich im Internationalen Frauengarten. Neben der Pflege der Einzelparzellen hat die Gruppe das Gesamtgelände des Gartens wesentlich weiter entwickelt, so dass es sich um ein attraktives Gartengelände,

welches vielfältige Veranstaltungsmöglichkeiten bietet, handelt. Aufgrund der weiterhin stetigen Nachfrage von Frauen, die mitarbeiten möchten, wurden bereits im Herbst/Winter 2011 bis zum Frühjahr 2012 mit interessierten Gartenfrauen und mit Unterstützung der Bürgerservice GmbH – einer gemeinnützigen Gesellschaft zur Integration von langzeitarbeitslosen und/oder behinderten Menschen - zusätzlich 9 Hochbeete gebaut.

Außer dem gärtnerischen Engagement bildeten für viele ehrenamtliche Gartenfrauen verschiedene Workshops, wie zum Beispiel Honig schleudern, das ABC der Kräuter und auch die Technik des Weidenbaus, wichtige Tätigkeitsfelder.

Im Rahmen der Aktion „Das offene Gartentor“ konnten zahlreiche Besucher und Besucherinnen an Führungen durch den Garten und der Vorstellung des Integrationsprojektes teilnehmen.

Im Rahmen des Zukunftsdiploms für Kinder (Lokale Agenda 21) wurden für Grundschul Kinder ein Bienen- und ein Kräuterseminar auf dem Gelände des Internationalen Frauengartens angeboten.

Selbstverständlich werden im Frauengarten auch die jeweiligen Jahreszeiten gebührend begrüßt und gefeiert: ein Frühlingsfest und eine Pflanzentauschbörse, ein Sommer- und Herbstfest (im Rahmen der bundesweit organisierten Interkulturellen Woche) und im Dezember die Parzellenvergabe für das Gartenjahr 2013 – eine Möglichkeit auch für „neue“ Frauen, eine Parzelle oder auch ein Hochbeet zu übernehmen. Feste und Feiern sind eine schöne und auch wichtige Möglichkeit den Kontakt untereinander zu stärken aber auch interessierte Besucherinnen und Besucher bei Kaffee und Kochen zu begrüßen.

Seit April 2011 bis zum März 2014 erhält der Verein S.I.E. e.V. für den Internationalen Frauengarten eine Förderung durch die Aktion Mensch. Angestrebtes Ziel der spezifischen Maßnahmen ist die *Inklusion von Frauen mit Beeinträchtigungen* – das Miteinander, die Teilhabe und Partizipation aller im Garten arbeitenden Frauen. Zielgruppe sind dabei insbesondere psychisch beeinträchtigte Frauen (in Folge von Gewalterfahrung/Traumatisierung) unter besonderer Berücksichtigung von Frauen mit Migrationshintergrund. Dazu werden von der Aktion Mensch u.a. personelle Kapazitäten gefördert mit dem Ziel, die (personelle) Präsenz und Ansprechbarkeit im Frauengarten für interessierte Frauen zu erhöhen, individuelle Unterstützungsbedarfe zu erkennen sowie zielgruppenspezifische Angebote zu organisieren und durchzuführen.



3.2. Zielgruppenspezifische Präventions- und Bildungsangebote

Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen

Unter dem Motto *Jedes Mädchen kann sich wehren!* wurden im Berichtsjahr 2012 wieder Selbstverteidigungskurse für jugendliche Mädchen angeboten. Dank der Spenden aus der Aktion „Meine Hilfe zählt“ konnten vier Kurse (in den Oster-, Sommer- und Herbstferien sowie ein Wochenende im Dezember) realisiert werden. Teilgenommen haben 54 Mädchen im Alter von 12 - 15 Jahren, die primär aus der Stadt Trier und dem Kreis Trier Saarburg kamen.

Ein Grundlagenkurs umfasst 12 Stunden (2 Tage) und beinhaltet schwerpunktmäßig die Säulen: Information/Diskussion zu Sexualität und Sexualisierte Gewalt (wie Informationen zu sexualisierter Ausbeutung, Täterstrategien, Sicherheits- und Schutzmaßnahmen bei Verabredungen usw.), Konfrontationstraining gegen verbale sexualisierte Belästigung (in Form von Rollenspielen), körperliche Techniken sowie mentale Übungen.

Die Evaluation der Kurse ergab, dass sowohl die Darbietung von Infoblöcken als auch die Trainingseinheiten als sehr hilfreich erlebt wurden und die Mädchen sich in Ihrem Gefühl der Wehrhaftigkeit gestärkt fühlten.

Fortbildung für ehrenamtliche Frauen

Im Rahmen einer Fortbildungsreihe mit insgesamt fünf Veranstaltungsblöcken (bis ins Jahr 2013 reichend) haben wir interessierte Frauen angesprochen, die ehrenamtlich aktiv und ihre Fähigkeiten in der Arbeit in psychosozialen Feldern erweitern wollten. Teilnehmerinnen der Fortbildungsreihe waren vor allem Studentinnen der Psychologie und Pädagogik. Schwerpunktmäßig ging es in der Fortbildung um die Vermittlung von Informationen zu *Sexualisierter Gewalt* (Vergewaltigung, sexualisierte Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen) sowie entsprechende Präventions- und Handlungsstrategien. Auch allgemeine Informationen zu professionellen Unterstützungssystemen, Klärung rechtlicher Fragen sowie die Vermittlung von Basiskompetenzen zu Methoden in der Gesprächsführung waren Module der Fortbildungsreihe. Die Fortbildung umfasste insgesamt 17,5 Stunden. Es haben 12 Frauen teilgenommen.

Fortbildung für Lehrkräfte an Schulen

In Kooperation mit drei anderen Frauennotrufen und dem Bildungsministerium in Rheinland-Pfalz haben wir mit Lehrkräften eine Fortbildung zum Thema „Umgang mit Sexualisierter Gewalt“ durchgeführt. Grundlegendes Ziel der Fortbildung war die Herstellung von Handlungskompetenzen im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und angemessenen Umgangs mit betroffenen Mädchen und Jungen. An der Fortbildung haben 2 Lehrer, 9 Lehrerinnen und eine Schulsozialarbeiterin teilgenommen. Die Evaluation der Fortbildung ergab eine hohe Zufriedenheit der TeilnehmerInnen.

Vorträge und Seminare

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 9 Vorträge und Seminare zum Thema *Sexualisierte Gewalt* durchgeführt. Information, Diskussion und Vermittlung von Handlungskompetenz bzw. Handlungsstrategien (Schutz und Widerstand) waren grundlegend für alle Präventions- und Bildungsveranstaltungen:

- Vortrag mit Diskussion: *Warum bleiben Frauen in Misshandlungsbeziehungen?*
- Seminar: *Selbstbehauptung und Selbstverteidigung*
- Vortrag mit Diskussion: *(Sexualisierte) Gewalt gegen Frauen mit Behinderung*
- Vortrag mit Diskussion: *Die Arbeit in Selbsthilfegruppen*
- Seminar: *Die Arbeit in Selbsthilfegruppen*
- Vortrag und Diskussion: *Fehlende Konfliktkultur in Frauengruppen?*
SISTERHOOD CAN KILL
- Workshop: *Zwischen Wertschätzung und Konfrontation – Konstruktive Kritik und ihre Chancen*
- Seminar: *Grenzverletzungen erfolgreich zurückweisen! Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz*
- Vortrag mit Diskussion: *Sexualisierte Gewalt – Glaubst du es betrifft dich nicht?*

Die Vorträge und Seminare, die sich nur an Frauen richteten, fanden im FNR statt. Veranstaltungen, an denen auch Männer teilnehmen konnten, fanden extern, wie z. B. an der Universität Trier statt.

3.3. Öffentlichkeitsarbeit

Lobbyarbeit für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen

Wie bereits zuvor erwähnt (siehe auch Pkt. 2.2.: *Personen- und gewaltbezogene Daten, Abschnitt „Anzeigenbereitschaft“.*), gibt es einige Faktoren, die betroffene Frauen und Mädchen daran hindern können über das Erlebte zu sprechen und/ die erlittene Gewalttat anzuzeigen.

Damit Mädchen und Frauen ermutigt werden, sich Hilfe und Unterstützung zu holen, ist - neben dem Vorhalten eines niedrigschwelligen Beratungsangebotes - eine kontinuierliche Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema *Sexualisierte Gewalt* erforderlich.

Auf der gesellschaftspolitischen Ebene bedeutet dies, Veränderungsprozesse in Gang zu setzen, Einstellungen, Werte und Vorurteile zum Thema *Sexualisierte Gewalt* kritisch zu hinterfragen und abzubauen. Es bedeutet auch, Bürgerinnen und Bürger für das Thema zu sensibilisieren, solidarisch mit Betroffenen von *Sexualisierter Gewalt* zu sein und sich für deren Rechte einzusetzen. Auf dieser Grundlage planen wir jährlich zu ausgewählten Themen unsere öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen (Veranstaltungsreihen/Tagungen, Ausstellungen, Kampagnen) für interessierte Bürger/innen, gesellschaftsrelevante Gruppen wie Politik, Polizei und Justiz sowie für Fachkräfte aus dem psychosozialen Bereich.

SEXXL. Die pornografisierte Gesellschaft?!

In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz, dem Medienzentrum der VHS Trier und der Landesarbeitsgemeinschaft anderes Lernen e.V. veranstaltete der FNR eine Vortragsreihe und Tagung mit dem Titel *SEXXL. Die pornografisierte Gesellschaft?!*

Zum Hintergrund:

Sexualität ist in den Medien ein Dauerthema und nicht mehr wegzudenken. Betrachtet man die mediale Verbreitung, so sind sexualisierte und auch pornografisierte Inhalte allgegenwärtig und haben Auswirkungen auf nahezu alle Gesellschaftsbereiche. Welche Auswirkungen haben diese Entwicklungen im Allgemeinen und im Speziellen auf die Veränderung von Normen zu Grenzverletzungen und Sexualität unter Einbezug fachtheoretischer, wissenschaftlicher und praktischer Erkenntnisse. Welche positiven Auswirkungen sind anzuerkennen und zu erhalten und welche Möglichkeiten der Gegensteuerung bestehen, um negative Auswirkungen – insbesondere auch auf Kinder und Jugendliche entgegenzuwirken?

Auftakt der Vortragsreihe bildete die Ausstellung mit dem Titel *SEXXL-Nettogewicht Null* im Atrium der VHS Trier. Die Ausstellung wurde bereits 2010 von der Werbeagentur *brandtec* sowie Studierenden der Fachhochschule Trier, Schüler und Schülerinnen des Humboldt Gymnasiums und dem FNR entwickelt. Die Ausstellung zeigt Collagen und Grafiken zu dem Thema *Sexualisierung des Alltags*.

Hier die Titel und ReferenInnen der Vorträge im Einzelnen:

- ✓ „*Pornografisierung von Gesellschaft*“, Professor Angela Tillmann vom Institut für Medienforschung der Fachhochschule Köln.
- ✓ „*Was macht das Private in der politischen Öffentlichkeit? – Zur (Selbst-)darstellung von PolitikerInnen in den Medien*“, Vortrag von Dr. Annette Knaut, Institut für Sozialwissenschaften der Universität Landau.
- ✓ „*Sexualwissenschaftliche und sexualpädagogische Reflexionen zu Pornografie und Gesellschaft*“, Professor Dr. Uwe Sielert, Universität Kiel.
- ✓ „*Jugendliche Selbstverortung in einer pornografischen Gesellschaft*“, Professor Dr. Angela Tillmann, Fachhochschule Köln.

- ✓ „*Pornografie und Sexualität in einer medialen Welt*“, Constantin Schnell, Journalist und medienpädagogischer Referent, EU-Initiative *klicksafe*.

Die Evaluationen zu den einzelnen Vortragsveranstaltungen ergaben eine hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmer/innen. Darüber freuen wir uns sehr!

Insgesamt hätten wir uns jedoch mehr Resonanz auf das Thema einzelner Vorträge - insbesondere zur Zielgruppe der Jugendlichen - gewünscht. Es bleibt insofern auch Aufgabe für die Zukunft, das Thema *Sexualisierung – Pornografisierung* in der Öffentlichkeit zu halten, um beispielsweise die Institutionen Schule und Jugendhilfe zu einem Umgang mit der Thematik zu gewinnen.

3.4. Zusammenfassende Betrachtung der Erreichung von Zielgruppen im Bereich Prävention, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Mit unseren Veranstaltungsangeboten *Vorträge, Seminare, Kurse, Fortbildungen, Ausstellungen* (SEXXL- Nettogewicht NULL) sowie *Workshops und Führungen* im Internationalen Frauengarten haben wir über 1000 Personen ansprechen können (vgl. Abbildung 10).

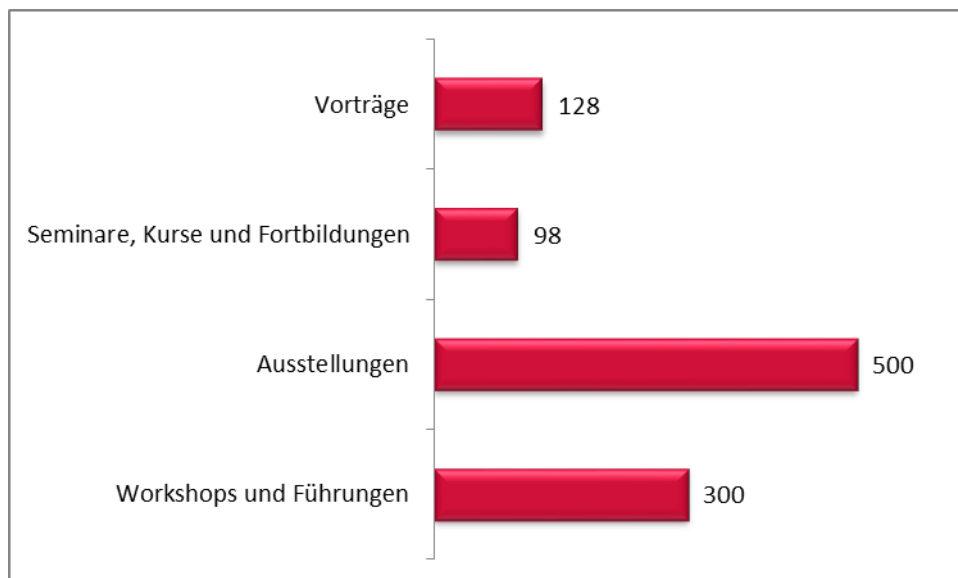


Abbildung 10: Anzahl der TeilnehmerInnen differenziert nach Art der Veranstaltung

4. Arbeit in Fachgruppen

Wie in den vergangenen Jahren haben wir auch im Jahr 2012 sowohl auf regionaler Ebene als auch auf überregionaler Ebene in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen mitgearbeitet. Diese Arbeitszusammenhänge sind im Folgenden tabellarisch aufgeführt.

Gremium/ AK	Mitglieder
AK gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen	Vertreterinnen aus Kindertagesstätten, Krankenhaus, Behörden, sozialen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen
Regionaler runder Tisch Trier im Rahmen des rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen	Interdisziplinärer Zusammenschluss von Vertreter/innen aus Justiz, Polizei, Medizin, psychosozialen Arbeitsfeldern
Regionaler Aidsbeirat	unterschiedliche Vertreter/innen aus sozialen Einrichtungen, Behörden, Krankenkassen, Schwul-lesbischen-Initiativen
Beirat PAJu Trier	Vertreter des Polizeipräsidiums Trier, der Staatsanwaltschaft Trier, des Landgerichts Trier, des Saarländischen Klinikums für Forensische Psychiatrie und der Justizvollzugsanstalt Trier
Tuchfabrik Trier	Verschiedene kulturelle Vereine.
Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen	Vielzahl von Bildungsinitiativen in Rheinland-Pfalz
Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz	Vielzahl von Initiativen in Rheinland-Pfalz
Landesweiter Runder Tisch Rheinland-Pfalz	Moderation der Fachgruppe: <i>Interventionsverbund von Frauenunterstützungseinrichtungen und Täterarbeitseinrichtungen in Rheinland-Pfalz</i>
Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe	Frauennotrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Mainz, Simmern, Speyer, Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken

Tabelle 6: Gremien und Arbeitskreise in denen der FNR in 2012 mitgearbeitet hat

Ein besonderes *Highlight* im Jahr 2012 war die Veranstaltung des Regionalen Runden Tisches in Trier zu „10 Jahre Gewaltschutzgesetz – Bestandsaufnahme, Perspektiven und Handlungsbedarf“ am 30.11.2012 im Landgericht Trier. Die Veranstaltung wurde (im Auftrag des RRT) unter Federführung des FNRs und in Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle, dem Frauenhaus, der Polizei sowie dem Landgericht Trier organisiert.

Der Vizepräsident des Landgerichts Trier, Dr. Manfred Grüter, konnte etwa 70 Personen in den Gerichtsräumen begrüßen. Neben der Ministerin Irene Alt, der Staatssekretärin Heike Raab, waren Vertreter der Polizei und Staatsanwaltschaft sowie zahlreiche Gäste aus den Bereichen Politik, Justiz sowie psychosozialen Diensten vor Ort. Als Referentin war Katja Grieger vom Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (Berlin) eingeladen um ein Impulsreferat zum Thema der Veranstaltung vorzutragen. Die Referentin kam in ihrem Vortrag zu nachfolgender Bilanz in Bezug auf 10 Jahre Gewaltschutzgesetz - hier einige Auszüge aus dem Vortrag:

Eine Umfrage bei Frauenberatungsstellen und Frauennotrufen in Deutschland zeigt die Stärken und Schwachstellen in der Anwendung des Gewaltschutzgesetzes sowie bei der polizeilichen Intervention und Strafverfolgung auf. Positiv ist hervorzuheben:

- *Es hat eine gesellschaftliche Um-Bewertung von Gewalt in engen sozialen Beziehungen stattgefunden.* Die Betroffenen erhalten mehr Unterstützung und die Taten werden nicht mehr unter dem Begriff „Familienstreitigkeiten“ verbucht, die Gewalt gegen Frauen wird vielmehr als Unrecht anerkannt und missbilligt. Die Täter „verlieren ihr Gesicht“. Es hat eine Sensibilisierung in der Gesellschaft und bei wichtigen AkteurInnen vieler Berufsgruppen stattgefunden.
- *Für die Betroffenen eröffnet das Gewaltschutzgesetz eine Chance, der Gewalt zu entkommen.* Sie haben mehr rechtliche Möglichkeiten als vor Einführung des Gewaltschutzgesetzes. Ihre Entscheidungsspielräume sind größer. Das stärkt die Betroffenen. Es ist für die Betroffenen eine Ermutigung zu erfahren, dass es für ihr „Problem“ Gesetze und Rechte gibt und dass der Staat sich verantwortlich zeigt. Die Frauen haben mehr rechtliche Möglichkeiten. Sie müssen nicht gleich flüchten und ihre gewohnte Umgebung verlassen. Die Betroffenen haben Zeit sich zu überlegen, was sie wollen.
- *Die beteiligten Institutionen und Einrichtungen arbeiten besser zusammen,* die Kommunikation und der Informationsfluss haben sich verbessert.
- *Die Polizei ist insgesamt gut zum Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen und den Dynamiken ausgebildet und arbeitet eng mit den Beratungsstellen zusammen.* Die Polizei hat viel dazu beigetragen, dass Gewalt in engen sozialen Beziehungen heute keine Privatsache mehr ist.

Bei der Anwendung des Gewaltschutzgesetzes treten jedoch in der Praxis Probleme auf, insbesondere was die *Realisierung von Gewaltschutz bei gemeinsamen Kindern angeht*. Wenn Betroffene und Täter gemeinsame Kinder haben, funktioniert Gewaltschutz nur dann gut, wenn ein gutes Zusammenspiel von Jugendamt und Familiengericht gegeben ist und das Instrument des begleiteten Umgangs kompetent eingesetzt wird.

Große Schwierigkeiten ergeben sich dann, wenn das Jugendamt Hinweise auf Gewalt gegen die Mutter nicht auch als Gefährdung des Kindeswohls betrachtet oder auch wenn

Familiengerichte das Umgangsrecht des Vaters (*Täters*) unter Umständen höher bewerten als den Gewaltschutz. Nachfolgender *Handlungsbedarf* wird gesehen:

- ✓ Frauen, die mit den *Tätern* gemeinsame Kinder haben, besser vor Gewalt schützen! Sie profitieren bislang am wenigsten von den Veränderungen.
- ✓ Anerkennung der Gewalt in engen sozialen Beziehungen als Kindeswohlgefährdung!
- ✓ Etablierung von Gefährdungseinschätzung/Risikoeinschätzung, damit Fälle, in denen eine Betroffene hoch gefährdet ist, (und somit das Gewaltschutzgesetz nicht greift) schneller und besser identifiziert werden!
- ✓ Konsequenter und effektiver Strafverfolgung von Verstößen gegen das Gewaltschutzgesetz!

Die anwesende Ministerin Irene Alt sowie die Sozialdezernentin der Stadt Trier, Angelika Birk, haben angekündigt, sich intensiv mit dem Thema „Umgangsrecht – Gewaltschutz (Kindeswohl)“ beschäftigen zu wollen, d.h. Verbesserungen zu entwickeln und diese auch auf Bundesebene einzubringen. Ein gutes Ergebnis der Veranstaltung!

5. Ausblick

Auch im Jahr 2013 wollen wir uns natürlich wieder intensiv der Präventions-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema *Sexualisierte Gewalt* widmen. So sind vier Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Mädchen geplant. Außerdem in Planung sind Vortrags- und Seminarveranstaltungen zu verschiedenen Themen wie beispielsweise „Die Auswirkungen von Partnerschaftsgewalt auf die mitbetroffenen Kinder“, „Selbstbehauptung und Selbstverteidigung“, „Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz“ und auch „K.O.-Tropfen“.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit planen wir in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung (RLP) und mit Akteuren vor Ort eine Tagung (September) mit dem Titel *„Überlebenswelten! Sexualisierte Gewalt im Leben von Frauen und Beeinträchtigungen und Behinderungen“*. Hintergrund für die Auswahl des Themenschwerpunktes ist eine im Jahr 2012 veröffentlichte repräsentative Studie der Universität Bielefeld die belegt, dass Frauen mit Beeinträchtigungen/Behinderungen in ihrem Leben noch weit häufiger von Gewalt betroffen sind als der Durchschnitt der weiblichen Bevölkerung. Die „Inklusion“ von Menschen mit Beeinträchtigungen/Behinderungen ist in aller Munde und deshalb sollen im Rahmen der Tagung u.a. Antworten gefunden werden auf die Frage: Welche Aktivitäten und Maßnahmen sind erforderlich, um Frauen und Mädchen vor sexualisierter, körperlicher und psychischer Gewalt zu schützen?

Die Arbeit unserer Beratungsstelle FRAUENNOTRUF wird seit Bestehen von zahlreichen (ideellen) Unterstützern mit-getragen und das ist uns ganz viel Wert. Darauf vertrauen wir auch im nächsten Jahr!

Die Mitarbeiterinnen

Kurs: Lebendige Zäune aus Weidenruten

Trier-Ehrang. Unter der Anleitung von Landschaftsarchitekt Jörg Kasari erlernen die Teilnehmer am Weidenbau-Workshop die praktischen Fertigkeiten zum Anlegen von lebendigen Flechtzäunen aus Weidenruten. Dazu lädt der Frauennotruf Trier ein. Mitzubringen sind Gartenhandschuhe und Rosenschere. Der Workshop beginnt am 13. April um 14 Uhr und geht bis 18 Uhr. Treffpunkt ist im Internationalen Frauengarten, Ehrangerstraße 101b. red

TV, 10.04.2012

Psychologin referiert zu Gewalt gegen Frauen

Trier. Warum bleiben Frauen in Beziehungen, in denen ihnen Gewalt angetan wird? Damit befasst sich ein Vortrag im offenen Plenum des Frauennotrufs Trier am Donnerstag, 19. April. Psychologin Pascale Scalla beleuchtet ab 20 Uhr in der Deutschherrenstraße 38 die psychologischen Folgen für Opfer von Gewalt in einer Beziehung. Außerdem wird diskutiert, welche Signale frühzeitig auf eine Gewaltbeziehung hindeuten können. red

TV, 16.04.2012

Frühlingsfest und Pflanzentauschbörse

Trier-Ehrang. Die Gartenfrauen des Internationalen Frauengartens in Ehrang (Ehranger Straße 100 b) laden für Freitag, 4. Mai, ab 16 Uhr zum Frühlingsfest und zur Pflanzentauschbörse ein. Getauscht werden können Ableger aller Pflanzenarten (Gemüse, Blumen, Kräuter, Stauden) – am besten schon in Töpfchen eingepflanzt und mit Namensschildern versehen. red

TV, 3.05.2012

Konfliktvermeidung und Verteidigung

Frauennotruf bietet 2012 vielfältige Veranstaltungen an

Themenabende, Workshop und verschiedene Kurse: Frauen und Mädchen können im Rest des Jahres beim Frauennotruf Trier unterschiedliche Veranstaltungen besuchen.

Trier. Der Frauennotruf Trier hat sein Bildungs- und Kulturprogramm für das aktuelle Jahr vorgestellt. Am Donnerstag, 24. Mai, steht ein Themenabend unter dem Titel „(Sexualisierte) Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen“. Dabei werden in den Räumen der Einrichtung Ergebnisse einer aktuellen Studie vorgestellt, die die besondere Gefahr für behinderte Frauen aufzeigt.

Zudem gibt es mehrere zweitägige Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für zwölf- bis 15-jährige Mädchen, die dank der TV-Spendenaktion „Meine Hilfe zählt“ kostenlos angeboten werden können. Die noch ausstehenden Kurse sind in den Sommerferien, Herbstferien

sowie an einem Wochenende im Dezember. Frauen, die sich für das Mitwirken in einer Selbsthilfegruppe interessieren, können am Dienstag, 29. Mai, ab 20 Uhr einen Vortrag mit Diskussion über die mögliche Arbeitsweise in einer Selbsthilfegruppe besuchen. Bei Interesse kann eine neue Selbsthilfegruppe für Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, initiiert werden.

„Sisterhood can kill“ lautet der Titel des Vortrags von Carola Spiekermann am 28. September ab 20 Uhr zum Thema „Konflikte und Konfliktvermeidung in Frauengruppen“. Am 29. September bietet sie zudem einen Workshop unter dem Motto „Konstruktive Kritik und ihre Chancen“ an. Beide Veranstaltungen richten sich an allgemein interessierte Frauen und auch an Frauen, die von Gewalt betroffen sind oder es waren.

Den Abschluss des Veranstaltungsprogramms macht am 22.

Oktober ein Workshop zum Thema „Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz“ mit dem Schwerpunkt „Was ist sexualisierte Belästigung und wie kann man sich dagegen wehren“.

Alle Veranstaltungen richten sich ausschließlich an Frauen und Mädchen.

Außer den Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen, die in der Tufa angeboten werden, finden alle Veranstaltungen im Frauennotruf, Deutschherrenstraße 38, statt. Bei den Workshops und den Selbstbehauptungskursen sind die Teilnehmerinnenzahlen begrenzt, eine Anmeldung ist erforderlich. red

• Weitere Informationen zum Programm gibt es im Internet unter www.frauennotruf-trier.de. Interessierte können das komplette Veranstaltungsprogramm des Frauennotrufs auch gerne telefonisch unter der Nummer 0651/49777 anfordern.

TV, 10.05.2012

Selbsthilfegruppen für Gewaltopfer 23.

Trier. Der Frauennotruf Trier informiert über die Arbeit in Selbsthilfegruppen für Frauen, die von sexueller Gewalt betroffen sind. Termin mit Diplom-Psychologin Anke Mockenhaupt als Referentin ist am heutigen Dienstag um 20 Uhr in der Geschäftsstelle Deutscher Herrenstraße 38.

In einer Selbsthilfegruppe können sich Frauen über ihre Erfahrungen im Umgang mit Gewalterlebnissen austauschen, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam neue Handlungsmöglichkeiten für ihren Alltag entwickeln.

Bei entsprechendem Interesse von Teilnehmerinnen kann eine Selbsthilfegruppe initiiert werden. Die Termine für angeleitete Treffen einer Selbsthilfegruppe sind am 14. und 28. Juni sowie am 12. Juli jeweils um 19 Uhr.

red

TV, 29.05.2012

Kritik an zu viel Sex in den Medien

Frauennotruf lädt zu Vortragsreihe, Ausstellung und Tagung ein

Fernsehen, Zeitungen, Internet: Überall geht es um Sexualität und Privates. Welche Auswirkungen das auf eine Gesellschaft hat, dieser Frage geht der Frauennotruf in einer Veranstaltungsreihe nach.

Trier. An den Bushaltestellen reckeln sich auf Werbeplakaten Mädchen in knappen Bikinis und mit laszivem Blick. In Model-Casting-shows machen Beine, Po und Busen den Menschen aus. Im Internet gibt's 24 Stunden und für jedes Alter frei zugänglich Pornos.

„Sexualität ist in den Medien ein Dauerthema“, sagt Ingrid Gödde. „Uns interessieren die Auswirkungen, die das haben

kann“, erklärt die Leiterin des Trierer Frauennotrufs. Vor allem Jugendliche müssten lernen, zwischen der konstruierten und der realen Welt zu unterscheiden. „Die Medien gaukeln vor, dass sechsmal die Woche Sex haben normal ist – das setzt junge Leute unter Druck“, gibt Gödde ein Beispiel.

In einer Veranstaltungsreihe will der Frauennotruf Aufklärung leisten, ohne zu moralisieren:

Die Ausstellung „SEXXL. Nettogewicht Null“ zeigt Collagen und Grafiken, in denen sich Schüler des Humboldt-Gymnasiums und Studenten der Fachhochschule kreativ und kritisch mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Zu sehen sind die Collagen im Atrium der Volkshochschule noch bis zum 28. Juni, montags bis don-

nerstags von 9 bis 16 Uhr, freitags bis 13 Uhr.

Am Donnerstag, 21. Juni, referiert die Kölner Medien-Professorin Angela Tillman um 19.30 Uhr in der VHS über die Pornografisierung von Gesellschaft. „Was macht das Private in der politischen Öffentlichkeit?“ Zur (Selbst-)Darstellung von PolitikerInnen in den Medien“, heißt der Vortrag von Sozialwissenschaftlerin Annette Kaut am Donnerstag, 28. Juni, um 19.30 Uhr, ebenfalls in der VHS.

Erzieher, Eltern und Interessierte sind am 21. September eingeladen zur Fachtagung „Was bedeutet Pornografisierung für Jugendliche?“. woc

• Infos: Telefon 0651/49777, www.frauennotruf-trier.de.

PRODUKTION DIESER SEITE:
MAREN MEISSNER

TV, 20.06.2012

Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs für Mädchen

Trier. Mädchen haben das Recht, „Nein“ zu sagen. Und das gilt auch gegenüber Autoritätspersonen wie etwa Lehrern, Eltern oder Angehörigen. Im Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurs des Frauennotrufs Trier lernen zwölf- bis 15-jährige Mädchen in den Sommerferien kreative, den eigenen Fähigkeiten entsprechende Möglichkeiten der Gegenwehr und ihre Handlungsspielräume kennen. Der Kurs findet statt am Mittwoch und Donnerstag, 1. und 2. August, von 9.30 bis 15 Uhr.

Der Kurs wurde durch Spenden über die TV-Aktion „Meine Hilfe zählt“ finanziert. Der Frauennotruf bietet ihn daher kostenlos an.

red

TV, 14.07.2012

Zusammen gärtnern, gemeinsam Wege finden

Internationaler Frauengarten in Trier-Ehrang öffnet am 5. August seine Tore für Gäste

In Trier-Ehrang gärtnern Frauen aus vielen unterschiedlichen Ländern in einem 2800 Quadratmeter großen Gemeinschaftsgarten. Am Sonntag, 5. August, öffnet der Internationale Frauengarten seine Tore für Besucher.

Von unserer Redakteurin
Christiane Wolff

Trier. Ein Kräutersalz mit Sellerie und Maggikraut zum Suppe würzen. Duftsäckchen mit Lavendel für den Kleiderschrank. Butter mit Blüten und Blätter der Kapuzinerkresse fürs Butterbrot. Und in Öl eingelegtes Johanniskraut, das – eingelesen – gegen Bauchschmerzen helfen soll: Allerlei alte Hausrezepte haben die Hortkinder des Montessori-Hauses Ehrang an diesem Nachmittag zusammen mit Heidi Weis im Internationalen Frauengarten in Ehrang ausprobiert. Die Kräuter, Gemüse und Blumen dazu stammen von den Gartenparzellen und Hochbeeten, um die sich 37 Frauen aus Deutschland, der Türkei, Russland, Afghanistan, dem Libanon, Griechenland, Frankreich, Luxemburg und Thailand kümmern.



Heidi Weis betreut den Internationalen Frauengarten in Trier-Ehrang.

TV-FOTO: CHRISTIANE WOLFF

TV, 24.07.2012 (Teil 1)

Garten als Rückzugsmöglichkeit

Der internationale Frauengarten, gelegen in der Ehranger Straße zwischen dem Trierer Hafen und dem Aldi-Markt, ist ein Projekt des Trierer Vereins SIE, der sich um von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen kümmert und unter anderem den Frauennotruf Trier betreibt. „In unserem Garten können sich Frauen treffen und gemeinsam oder für sich alleine etwas erschaffen – nämlich einen kleinen Garten, eine kleine Rückzugsmöglichkeit“, sagt Ingrid Gödde. „Hier finden Frauen nach Gewalterfahrung auch Ablenkung und Wege aus der Isolation“, sagt die Leiterin des Trierer Frauennotrufs.

Das Angebot, eine Parzelle kostenlos zu pachten, richtet sich aber nicht nur an die direkte Klientel des Frauennotrufs. „Wir haben auch drei Studentinnen, die gemeinsam eine Parzelle ha-

ben, und auch eine 75-Jährige, die zu Hause zwar schon einen eigenen Garten hat, aber unser Projekt toll findet“, sagt Gödde. Für viele Frauen, die in Ein- oder Zwei-Zimmer-Appartements wohnen, sei der Garten zudem eine Möglichkeit, Natur zu erleben.

2006 hat der Frauennotruf das rund 2800 Quadratmeter große Gelände von der ehemaligen Gärtnerei Lautwein gepachtet. Mit Hilfe von Privatleuten und Trierer Geschäftsfrauen, des Fördervereins des Frauengartens und Organisationen wie der Aktion Mensch werden die 1560 Euro jährliche Pacht und neues Gartengerät bezahlt. Die TV-Spendenaktion „Meine Hilfe zählt“ hat kürzlich Geld für den Bau von Hochbeeten und Saatgut eingebracht.

Ihre Parzellen – im Durchschnitt 30 Quadratmeter groß – nutzen die Frauen unterschied-

lich. Feste Regeln und Vorschriften gibt es nicht. Einige Gärten quellen über vor Blumen, andere Frauen bauen in ihrem Teil Kartoffeln, Mangold und Bohnen an oder haben wahre Kräuterparadiese angelegt.

Freitags und dienstags treffen sich die Gärtnerinnen. Freitags ist das Gelände dabei grundsätzlich Frauen vorbehalten, an anderen Tagen kommen auch deren Familienangehörige mit. Auch Workshops wie zur Kräuterkunde, Naturkosmetik oder zum Weidenbinden gibt es. Ab und zu kommen Kindergruppen vorbei.

Zum Frauengarten gehören auch vier Bienenstöcke, die Heidi Weis zusammen mit den Frauen betreut. „Aber dieses Jahr ist kein gutes Honigjahr“, bedauert die Imkerin.

Vom Bienensterben, das viele Imker in der Region betroffen hat, ist der Frauengarten bislang

zwar weitestgehend verschont geblieben. „Aber es war einfach zu nass und zu kalt – im Frühjahr haben wir nur gut ein Drittel der

üblichen Honigmenge gehabt“, sagt Heidi Weis. Mit einer weiteren Ernte sei dieses Jahr gar nicht erst zu rechnen.

EXTRA TAG DES OFFENEN GARTENTORES

Bei den Tagen des offenen Gartentors macht auch der internationale Frauengarten in Trier mit. Am Sonntag, 5. August, kann der Gemeinschaftsgarten in der Ehranger Straße 100 b von 11 bis 17 Uhr besichtigt werden. Angeboten werden Führungen, Kräuterkunde und Kleinigkeiten aus dem Garten zum Probieren. Am Sonntag, 12. August, 15 bis 19 Uhr, öffnet Gudrun Georg-Nieswandt in Hentern (VG Kell am See), Bahnhofstraße 10, die verschiedenen Gärten ihres

Mühlenanwesens für Besucher. Dazu gehören ein kleiner Bauernvorkriegsgarten, ein Rosen- und Gemüsegarten und ein Teich mit Wasser- und Sumpfpflanzen, Rosenbeet und Trockenmauer.

Am Samstag und Sonntag, 1. und 2. September, 11 bis 17 Uhr, kann der Garten von Brigitte Spoden in Newel (VG Trier-Land), Im Dreieck 10, besucht werden; ein ländlicher Garten mit Bauernblumen, vielen Stauden, Rosenecke und kleinem Gemüsegarten. woc

TV, 24.07.2012 (Teil 2)

Wie Frauen lernen können, Konflikte zu bewältigen

Trier. Der Frauennotruf Trier, Deutschherrenstraße 38, bietet einen Vortrag und einen Workshop für Frauen in Konfliktsituationen an. In dem Vortrag „Fehlende Konfliktkultur in Frauengruppen?“ am Freitag, 28. September, um 20 Uhr werden Konfliktarten, Blockaden sowie deren frauenspezifische Aspekte vorgestellt. In dem Workshop „Zwischen Wertschätzung und Konfrontation – Konstruktive Kritik und ihre Chancen“ am Samstag, 29. September, von 10 bis 14 Uhr wird es um Feedback, um das Erkennen weiblicher Fallen unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen erlebter sexueller Gewalt sowie um Anwendungsmöglichkeiten im Alltag gehen.

Für die Teilnahme wird eine Gebühr erhoben. Anmeldung: Telefon 0651/49777, Internet: www.frauennotruf-trier.de red

TV, 27.09.2012

„Grenzverletzungen erfolgreich zurückweisen – Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz, Workshop zur Selbsthilfe, mit Ingrid Gödde, Frauennotruf, Deutschherrenstraße 38, Anmeldung: 0651/49777

Rathauszeitung, 16.10.2012

Frauen im Ehrenamt: Fortbildung

Trier. Der Frauennotruf bietet eine Fortbildungsreihe für Frauen an. Die Inhalte stellen eine Basisqualifikation zur ehrenamtlichen Arbeit in verschiedenen psychosozialen Arbeitsfeldern dar.

Die Einführungsveranstaltung, in der ein Überblick über die Seminare gegeben wird, findet am 13. November um 17 Uhr im Frauennotruf Trier statt. Die Fortbildung ist kostenlos.

Weitere Informationen unter www.frauennotruf-trier.de und telefonisch unter 063 49777.

TV, 25.10.2012

Frauen vergeben Gartenparzellen

Trier-Ehrang. Frauen aus verschiedenen Herkunftsländern gärtnern gemeinsam im Internationalen Frauengarten Ehrang. Die Vergabe der Parzellen ist am Freitag, 14. Dezember, um 16 Uhr im Frauengarten, Ehranger Straße 100b. Träger des Frauengartens ist der Verein S.I.E.

red

TV, 13.12.2012

Wenn der Partner prügelt

Häusliche Misshandlung bleibt Thema - Runder Tisch zieht Bilanz

Zehn Jahre Gewaltschutzgesetz: Über Erfolge und Verbesserungsbedarf der Regelung, die beispielsweise Hausverbote für Gewalttäter vorsieht, hat der Regionale Runde Tisch Trier diskutiert. Dabei wurden Fortschritte ebenso erkennbar wie Handlungsbedarf.

Von unserer Mitarbeiterin
Sabrina Junge

Trier. Im Jahr 2011 sind im Trierer Frauenhaus 260 Meldungen aus der Stadt und den umliegenden Kreisen eingegangen. 2012 waren es bis Anfang Dezember 241 Meldungen. Zahlen, die zeigen: Häusliche Gewalt ist ein Thema. Zumal die Dunkelziffer bei solchen Taten Experten zufolge um ein Vielfaches höher liegt.

Das 2002 eingeführte Gewaltschutzgesetz sollte die Situation von Frauen, die Gewalt in sozialen Beziehungen erleiden, verbessern. Was hat das Gesetz zehn Jahre später bewirkt?

Darüber sprachen bei einer Veranstaltung des Regionalen Runden Tisches im Landgericht Trier Irene Alt, Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Heike Raab, Staatssekretärin für Sport und Infrastruktur und Katja Grieger vom Bundesverband für Frauenberatungsstellen und Frauennot-



Gewalt in häuslichen Beziehungen: Es gibt Hilfe für Betroffene.

FOTO: DPA

rufe Berlin mit Gästen aus Politik und Justiz.

Grieger konstatierte eine gesellschaftliche Umbewertung von Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Ingrid Gödde vom

Frauennotruf Trier bestätigte das: „Der gesellschaftliche Blick hat sich geändert.“ Für die Opfer sei es wichtig zu wissen, dass der Staat präsent sei. Wer von seinem Partner misshandelt wird, kann

erwirken, dass dieser für zehn Tage des Hauses verwiesen wird.

Innerhalb dieser Zeit kann das Opfer einen Antrag auf Schutzanordnung stellen und ein Näherungsverbot erwirken. So muss nicht mehr das Opfer fliehen, sondern der Täter seine gewohnte Umgebung verlassen.

„Die Betroffenen sollen sich nicht bloß in die Opferrolle ergeben, sondern aktiv werden“, sagt Beate Hecker von der Interventionsstelle Trier. Das sei wichtig, um aus der Gewalt herauszukommen und Abhängigkeiten zu durchbrechen.

Die Fachfrauen lobten, Polizisten würden gut zum Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen ausgebildet. Auch die Zusammenarbeit von Institutionen und Einrichtungen sei gut. Verbesserungsbedarf sehen sie, wenn es darum geht, Kinder vor Gewalt zu schützen. Oft stehe diesem Ansinnen das Umgangsrecht des Vaters entgegen.

Ein Schritt in die richtige Richtung könnten Gefährdungsanalysen der Täter sein, die das Gewaltpotential einschätzten, hieß es. Ministerin Irene Alt kündigte an, sich intensiver mit dem Thema Umgangsrecht und Gewaltschutz zu beschäftigen, Verbesserungen zu entwickeln und diese auch auf Bundesebene einzubringen.

TV, 17.12.12